

Grund verschlossen? Im Bild gesprochen: Wer am Steuer der Fernsteuerung steht, muss Acht haben, dass das Signal nicht verloren geht.

Was hilft es einer Kirchengemeinde, wenn der Aktionsradius groß ist, aber das Signal gestört ist oder gar verloren geht.

Menschen dahin führen, wo das Signal Gottes vernommen wird, hierum geht es beim Weiden.

Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

### **Der 23. Psalm**

Ein Psalm Davids

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Amen

### **Vater unser...**

Ihr Team der Evang. Luth. Kirchengemeinde Freimann  
Carl-Orff-Bogen 217, 80939 München, Telefon (089) 3169420  
[www.freimann-evangelisch.de](http://www.freimann-evangelisch.de)

## **Andacht zum Sonntag Misericordia Domini**

1 Petrus 5, 1 - 4



Liebe Leserin, lieber Leser,  
in Freimann gibt es ihn noch. Den Schäfer mit seiner Schafherde. Heute ist dieser Beruf nahezu in Vergessenheit geraten und genießt kein großes Ansehen. Zumindest bei uns. Nicht aber in der Sprachwelt der Bibel. Dort hatte eine Herde einen anderen Stellenwert. In biblischen Zeiten war eine Herde der Reichtum und der Stolz des Besitzers. Wenn es heißt, „Weidet die Herde Gottes!“, geht es also nicht um eine schlichte Tierherde, sondern um den Reichtum und den Stolz Gottes.

Weidet die Herde Gottes! Petrus fordert hier zunächst die Ältesten dazu auf. In unsere Kirche übertragen: Die Verantwortungsträger in den Gemeinden. Und das sind nicht nur die Pfarrerinnen und Pfarrer, auch die Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher, die Verantwortlichen in den Gruppen und Kreisen und in den christlichen Kindergärten.

Und die anderen, sollen die jetzt bitte weghören?

Nein, auf keinen Fall! Bitte nicht abschalten! Weidet die Herde Gottes, das geht alle Christen an, alle, die mit dem guten Hirten, Jesus, unterwegs sind. Das wird sehr schnell deutlich, wenn wir uns zunächst klarmachen, was mit dem Grundprinzip des Weidens gemeint ist.

Verfasser des Predigttextes ist Petrus. Er war einer der Hauptakteure der jungen Christenheit. Nicht nur einmal, auch nicht zweimal, nein, sogar im Dreierpack hatte er versagt. Dreimal

geleugnet. Dreimal gelogen, als er gefragt wurde, ob er einer von den Jesuanhängern wäre. Wie kommt so einer zu solcher Verantwortung? Hatte er Beziehungen? Konnte er sich geschickt und taktisch klug in neue Gegebenheiten einfügen? Nichts von alledem. Petrus hatte beschämt gelitten unter seiner Schuld. Da war ein Verlangen gewesen in seiner Seele, nach Frieden, nach einem neuen Anfang, nachdem er es mit der Freundschaft Jesus „verbockt“ hatte.

Da war eine Sehnsucht in Petrus nach neuer Freude, nach befreitem Auflachen. Und Jesus hatte diesen Durst gestillt: „Mein lieber Petrus, Friede sei mit dir. Deine Schuld wurde beglichen. Am Kreuz. Von mir. Und jetzt habe ich einen Auftrag für dich: Weide meine Schafe!“ Nicht Schwamm drüber, nicht Vertuschung, sondern Vergebung. Und dann – gleich dreimal – erteilte Jesus in seinem Seelsorgegespräch mit Petrus diesen neuen Auftrag: Weide meine Schafe!

Petrus konnte Hirte sein, weil der Erzhirte, Jesus, ihn dazu berufen hatte. Er konnte anderen Menschen etwas geben, weil er es ganz neu zuvor empfangen hatte.

So paradox das klingen mag: Wer in Gottes Herde Hirte ist, der ist auch nicht mehr als ein Schaf; nicht mehr als ein Schaf, das den anderen Schafen zeigen soll, wo es grünes Gras und frisches Wasser gibt. Die Herde Gottes weiden, heißt vom Grundprinzip her: Jemand, der von Gott etwas empfängt, zeigt einem anderen Menschen, wo er etwas bekommen kann. Wer das Grundprinzip versteht, der merkt auch, wenn beim Weiden etwas verkehrt läuft.

Petrus zählt einige falsche Motive auf, die sich im Gemeindealltag bei uns einschleichen können:

Zunächst mahnt er: Nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, zu agieren. Keiner soll sich von Menschen, zu etwas gedrängt fühlen. Gott überfordert nicht. Gott stellt nicht Aufgaben, zu denen er nicht die Gaben gibt.

Dann warnt Petrus als zweites: Nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund. Gott sieht das Herz. Er kennt die Motive, die uns antreiben. Prüft euch, sagt Petrus, worum es euch geht: Um euch selbst, dass ihr einen Nutzen davonzieht? Schändlicher Gewinn, damit ist nicht nur Geld gemeint. Eine Aufgabe, die ich ausübe, kann mächtig das eigene Ego befriedigen und Ansehen hervorheben. Insgeheim kann es darum gehen, dass ich selbst groß herauskomme, statt Christus, der gute Hirte.

Noch eine dritte Fehlmotivation beschreibt Petrus: Nicht als solche, die über die Gemeinde herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. Der berühmte Komponist und Dirigent Leonhard Bernstein wurde einmal gefragt: „Welches Instrument wird im Symphonieorchester am wenigsten gern gespielt?“ Verschmitzt lächelte Bernstein und antwortete ohne zu zögern: „Die zweite Geige. Jeder möchte furchtbar gern die erste Geige spielen, und es gibt nur wenige, welche die gleiche Begeisterung und das gleiche Interesse für die zweite Geige aufbringen. Viele streben nur nach der Stellung des ersten Geigers, und nur wenige verstehen, wie wichtig die zweite Geige ist. Die berühmtesten Orchester der Welt sind die, welche die besten zweiten Geiger haben – denn alle Orchester haben ausgezeichnete erste Geiger. Ohne die zweite Geige aber gibt es keine Harmonie.“

Nicht über die Gemeinde herrschen. Wenn's nur um eigene Rechthaberei und Vorlieben geht, darum, wer die erste Geige spielt, dann stimmt etwas nicht. Die zweite Geige dagegen fördert den Zusammenklang, die Harmonie.

Richtiges Weiden kommt aus der Nähe zu Jesus und führt in die Nähe von Jesus.

Ein Junge stand am Ufer eines Flusses. In der Hand hielt er ein Funkfernsteuergerät und auf dem Wasser bewegte sich ein Modellschiff genau nach seinem Kommando. Das Schiff zog Figuren, wich Hindernissen aus, näherte sich dem Land, nahm wieder Kurs „auf See“ – ganz wie der junge Kapitän am Ufer schaltete und waltete. Doch dann passierte es. Zu großzügig bestimmte der Steuermann den Weg des Schiffes. Auf einmal gehorchte es dem ausgesandten Signal nicht mehr, nur noch der Strömung und dem Wind. Bei dem Jungen gab es Tränen. Das Schiff war verloren, wenigstens vorläufig.

Wir können viele Manöver in der Gemeinde durchführen. Wir können in viele Richtungen den Kurs lenken. Die Herde Gottes weiden, das kann sehr vielfältig aussehen. Keine Kirchengemeinde gleicht der anderen. Eines dabei aber bleibt wichtig: Dass es in der Nähe zu Jesus Christus dem guten Hirten geschieht und in die Nähe des guten Hirten führt. Und wer führt, der muss selbst immer wieder anhören und fragen: Was willst du, Herr? Was ist in deinen Augen notwendig? Welche Zeichen gibst du uns? Was willst du uns geben? Welche Türen öffnest du uns? Welche hältst du uns aus gutem